



Salut für Saljut

Russland schickt die erste
Raumstation in den Orbit

Draußen in der Schwärze eines halbwegs unerklärlichen Universums zieht ein kleiner Himmelskörper seine Bahn um einen weitaus rätselhafteren größeren Planeten. Die Bewohner des blauen Planeten bewundern ihren kleinen Trabanten sehr, verehren ihn in romantischen Gedichten oder interpretieren seine dunkle Rückseite kraft psychodelischer Gitarrenakkorde.

Einige von ihnen besuchten den Mond, wie sie ihn nennen, in großen, silbrigen Zigarren zum Steine sammeln. Das war so aufwändig wie sinnlos, weil sie Daheim viel schönere Steine direkt vor ihrer Haustüre finden. Inzwischen wissen sie immerhin, dass man dort oben zwar große Sprünge machen kann, dafür leider alles Lebensnotwendige – außer eben Steinen – mitbringen muss. Derart Groteskes konnte im Grunde nur von psychisch angeschlagenen Geschöpfen in die Tat umgesetzt werden. Ausgelöst wurde dies durch fortwährende Pieptöne, die ein recht kleiner, metallischer Satellit mit Namen Sputnik verursacht hatte. Diesen hatte ein dunkles Imperium am 4. Oktober 1957 in den Orbit geschickt. Und nun befürchtete – nennen wir es zur einfacheren Unterscheidung einmal – das lichte Imperium, dass ihm das dunkle Imperium unter anderem bald im wahrsten Sinne des Wortes in die Karten schauen könne.

Dabei wollten die Kommandeure des lichten Imperiums doch immer die Ersten sein. Waren sie aber zu diesem Zeitpunkt augenscheinlich nicht. Nur wenige Monde waren vergangen, da kreiste eine gewisse Laika um den gemeinsamen Planeten, am 12. April 1961 ein Kosmonaut namens Juri Gagarin – und die Kette bedrohlicher Vorkommnisse nahm bald auch suborbital ihren Lauf. Bereits 1959 gelang dem dunklen Imperium mit Lunik 3 die Umrundung des kleinen Trabanten, woraufhin die Geschichte vom Mann im Mond allgemein etwas an Halt verlor. Die Identität des Konstrukteurs der Trägerraketen, der Sergei Pawlowitsch Koroljow hieß, blieb dem lichten Imperium lange verborgen, weshalb er den schönen Titel „Mister X“ erhielt. DEN Namen hätte dort sowieso keiner aussprechen können...

Stattdessen wurde derweil eine andere Geschichte wahr: die vom Mann auf dem Mond. Am Abend des 20. Juli 1969 landete Apollo 11 auf dem Mond. Neil Armstrong, seines Zeichens Astronaut des lichten Imperiums, verließ die Landefähre und betrat als erster Mensch den Mond mit dem gleichermaßen hochfliegenden wie legendären Ausspruch: „Ein kleiner Schritt für einen Menschen, aber ein gewaltiger Sprung für die Menschheit.“ Das dämliche Hopsen konnte unten auf der Erde in elektronischen Fenstern verfolgt werden – während oben das große Steinesammeln begann.

Für das dunkle Imperium gab es nun wenig bis nichts mehr zu holen, weil Armstrong und Co. sicher schon die schönsten Exemplare eingesackt hatten. Stattdessen verlegte man sich darauf, den Orbit mittels Raumstationen touristisch zu erschließen. Die erste nannte man ursprünglich DOS – was aber nichts mit dem in den 1960er Jahren von der lichten Seite entwickelten IBM/360-DOS (Disk Operating System) Betriebssystem für Großrechneranlagen zu tun hatte. Später behaupteten jedoch einige, dass es sich um ein Trojanisches Pferd handeln könne, welches vom dunklen Imperium zu Sabotagezwecken eingeschleust wurde.

Vielleicht um nicht selbst in Konfusion zu geraten, taufte die dunkle Macht ihre erste Raumstation deshalb in Saljut 1 um, die man am 19. April 1971 startete und die lediglich 123 Tage später beim Eintritt in die Erdatmosphäre wieder schön verglühte. Die einzigen Gäste, die Logis genommen hatten, war die Besatzung von Sojus 11. Die Rückreise dürfte, in Folge eines fälschlich geöffneten Luftventils, auf unangenehmste Weise atemberaubend gewesen sein, was insgesamt den Erfolg derartiger touristischer Survival Trips eher förderte. Die angesagte Trekking-Kleidung wurde fortan der Druckanzug mit eigener Sauerstoffzufuhr.

Der mithin nur sehr bedingt gegen vollständige Detonationen der Flugkörper schützte. Eine Form von „Herausforderung“, welche der menschliche Körper nicht anzunehmen vermag. So geschehen am 28. Januar 1986, als die Raumfähre Challenger nur 73 Sekunden

nach dem Start auseinanderbrach und 7 Astronauten mit in den Tod riss. Das lichte Imperium hatte inzwischen auf wiederverwertbare Space-Shuttles gesetzt, um – leider recht erfolglos – die immensen Kosten der „Unternehmung“ zu senken. Shuttles trugen so klangvolle Namen wie Discovery, Atlantis, Endeavour und Enterprise. Leider musste man sich von Challenger (s.o.) und Columbia (2003) unglücklicherweise komplett verabschieden.

Die Enterprise übernahm dabei in doppeltem Sinne die Testflüge. Äußerst imageträchtig begann sie seit 1966 in einer Science-Fiction-Fernsehserie die unendlichen Weiten des Weltalls zu erkunden. Seitdem repräsentiert der Mensch selbst im Universum die Krone der Schöpfung – und die Serie sowie insgesamt elf Kinofilme besitzen bis dato welt(en)weit Kultstatus.

Ihre zahllosen Fans, die sich selbst Trekkies nennen, organisieren sich in Fanklubs und treffen sich überregional auf sogenannten Conventions: im Grunde Maskenbällen, auf denen sich die Sprache der bösen Klingonen großer Popularität erfreut. Sie folgt dem Typus agglutinierender (zusammenklebender) Sprachen und ähnelt damit (Überraschung!) klanglich frappierend der des dunklen Imperiums.

Diese Trekkies schickten rund 400.000 Briefe mit der Bitte an die NASA, ein Space-Shuttle nach der Enterprise zu benennen. Dies geschah 1976 nach der Fertigstellung des ersten Exemplars auch tatsächlich. Allerdings taugt dieser Prototyp nur für atmosphärische Erprobungs-Gleitflüge. So wird es vorerst nichts mit dem Export freiheitlich-demokratischen Gedankenguts in ferne Galaxien. Dem Himmel sei Dank...